



Hatstätter-Mähli vom 27. November 2022 – Das Wort zum Tag

Liebe Alte Hatstätter

Liebe Ehrengäste

- Dr. Ralph Lewin,

- Pascal di Stefano, Maire de notre communauté amicale Hattstatt
avec ses adjoints Marie-José Fürstenberger, Marine Zoller et Jean Knaus,

- die Vertreter unserer Partner-Organisationen

Jürg Schwald von den alt St. Josephlern,

Hans Lustenberger von den alt Borromäanern

Ganz herzlich willkommen zum 93. Mähli im 94. Jahr des Bestehens der Alten Hatstätter, inzwischen, nach Corona- Pause und einem Ausweichjahr ins Volkshaus, wieder in alter Gewohnheit hier im Merian-Saal des Café Spitz. Und wie gewohnt haben wir mit unserer quasi Landeshymne «z Basel am mim Rhy» begonnen – mit der letzten Strophe «Und e bravi Frau wohnt deert ussen au». Das gibt mir ein Stichwort. Seit unserem Neubeginn vor sieben Jahren haben wir uns geöffnet, und so ist heute ein Viertel unserer Mitglieder weiblich, was über Jahrzehnte unvorstellbar gewesen ist. Darauf bin ich, und seid hoffentlich auch ihr, stolz. Ich begrüsse deshalb alle die ehemaligen Pfadfinderinnen, Wolfs- und Pfadiführerinnen, die ehemaligen Blauring-Maitli und -Führerinnen ganz besonders freudig an unserer Tafel!

Wir haben ein gutes und aktives Jahr hinter uns.

Unsere Mitgliederversammlung konnte dank unserem Kassier Heinz Käppeli wieder mit einem gemütlichen und freundschaftlichen Grillabend auf dem Landhof ergänzt werden

Nach sechs Jahren haben wir wieder einmal mit einer stattlichen Teilnehmerschar unsere befreundete Gemeinde Hattstatt besucht. Für den Empfang mit einem Vin d'honneur auf der Mairie danken wir noch einmal sehr herzlich. Den Besuch ergänzten wir mit einer eindrücklichen Visite des Memorials am Hartmannsweilerkopf und mit einer interessanten Präsentation im «Musée du Papier Peint» in Rixheim.

Der Kollegin und den Kollegen im Vorstand danke ich einmal mehr für die aktive und speditive Zusammenarbeit. Für unsere Aufgaben brauchte es lediglich drei Vorstandssitzungen (für welche jeweils eine halbe Stunde reichte). Wir durften auch wieder drei neue Mitglieder aufnehmen. Andererseits haben wir leider auch von zwei Ehemaligen vom Lindenberg Abschied nehmen müssen:

Roniger, Paul (21.08.1940) gestorben am 08.01.2022

Ehret, Emil (28.08.1939) gestorben am 16.03.2022

Wir zählen heute 156 Mitglieder. Wer immer aus seiner Zeit noch in Verbindung mit damaligen Freundinnen und Freunden vom Lindenburgel steht, ist möge diese ermuntern, bei uns mitzumachen.

Für Eure Teilnahme, Euer Interesse und Eure Verbundenheit danke ich sehr herzlich. Natürlich auch für Eure materielle Unterstützung mit den Jahres-Beiträgen, die wir auch in Zukunft symbolisch klein halten wollen, oder bei der Büttel-Sammlung vor dem Dessert am heutigen Mähli, zu der ich wie üblich ergänzen darf:

Nadyrlig gheert Babyyr deert yyne, das isch Gwoonet.

D Altyyse-Sammlig isch drum eerscht im näggschte Moonet.

Liebe Alte Hatstätter

Vor zwei Wochen durften wir bei unserer Tochter in Schottland eine Gedächtnisfeier besuchen zum traditionellen Remembrance-Sunday, dem Jahrestag des Waffenstillstands von 1918, der seit über hundert Jahren fest im Kalender von Grossbritannien steht mit den bekannten Mohnblumen an allen Revers und Kranzniederlegungen. Dieser Anlass hat mich in zweierlei Hinsicht an unser Hatstätter Mähli erinnert:

Der Pfarrer hat erklärt, was «remember» heisst. in einer einfachen, eindrücklichen Predigt, die auch Kinder verstanden haben - auch unsere Enkelkinder, die in ihren Pfadi-Uniformen mit den Fahnen dabei gewesen sind.

«Remember» heisst Gedenken und Erinnerung.

Und um Erinnerung geht es bei unserem Mähli ja auch:

«Waisch no?». In Erinnerungen schwelgen, aber auch

aus Erinnerungen lernen, sich neu orientieren, und den Mut haben, den Kompass neu einzustellen. Nach dieser Feier habe ich dem Pfarrer gedankt für den würdigen und schönen Gottesdienst.

Dabei habe ich diesem Minister der «Church of Scotland» erwähnt, dass ich eben katholisch sei.

«Aber das ist doch das Gleiche – wir sind doch alle Christen»

ist seine Antwort gewesen Diese selbstverständliche Offenheit hat mich beeindruckt und auch an eine Entwicklung bei uns Alten Hatstätter erinnert:

Zur Zeit meiner ersten Kontakte mit den Alten Hatstättern, damals als Pfadfinder, Pfadführer, und als Präfekt der Jungmannschaft St. Clara, war «Katholisch» in unseren Reihen sakrosankt, und Blicke über den kirchlichen Tellerrand hinaus wurden gemieden, wie man so sagt: «Wie der Teufel das Weihwasser».

Seit ich vor sieben Jahren den Vorsitz unseres Vereins habe übernehmen dürfen, übernommen habe, ist es für mich ein grosses und besonderes Anliegen, die Türen aufzumachen, und zwar nicht nur selbstverständlich zu unserer nächsten Generation und zum weiblichen Geschlecht, sondern auch zu anderen Glaubensschwestern und Glaubensbrüdern. Selbstverständlich ohne die eigenen Wurzeln zu vergessen oder gar abzulegen. Wir haben zu unseren Mähli seither unser Bischof Felix, den katholischen Pfarrer unserer Nachbarstadt Lörrach, einen Domherrn aus dem Elsass und auch den Kommandanten der päpstlichen Schweizergarde eingeladen. Aber ebenso wichtig war für mich der Pfarrer der Christkatholischen Kirche und der Basler Münsterpfarrerin.

Und so bin ich sehr glücklich, dass unser langjähriger Basler Sozial- und Wirtschaftsminister, Ralph Lewin, heute als Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund am Gottesdienst teilgenommen hat und nun an unserer Mählitafel dabei ist; Ralph Lewin, der sich in seiner heutigen Aufgabe auch sehr stark am interreligiösen Dialog in Zürich engagiert.

Denn ich teile die Meinung von Hans Küng:

„Kein menschliches Zusammenleben ohne ein Weltethos der Nationen; kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen; kein Friede unter den Religionen ohne Dialog unter den Religionen.“

In meinem Verständnis eines guten, gelebten Christentums

heisst es, die Hand ausstrecken und eine Hand entgegen zu nehmen.

Dies gilt in ganz besonderem Mass für die jüdische Glaubensgemeinschaft. Das Christentum wurzelt im Judentum, und uns Christen liegt das jüdische Lebensmodell am nächsten. Wir haben bleibende Gemeinsamkeiten. Umso entsetzlicher ist es, dass nach allen katastrophalen Tiefpunkten bis in die neuere Geschichte immer noch und wieder vermehrt Antisemitismus aufkeimt. Ich zitiere dazu Bertold Brecht: «Der Schoss ist fruchtbar noch, aus dem das kroch». Wir sind auch oder gerade als verantwortungsbewusste Christen aufgerufen und verpflichtet, gegen diesen unheilvollen Extremismus Stellung zu beziehen, auf der Basis von Gottes- und Nächstenliebe, die uns als Verpflichtung mit den Juden aufs Engste verbindet. Darum bitte ich Euch alle in dieser heutigen Zeit, in der wir uns auf dieser zurücksehnen nach einer Renaissance de echten Humanismus.

Liebe Alte Hatstätter, liebe Gäste

Wie gewohnt, bin ich auf die Suche gegangen nach einem Gedicht als Gedanke und Wunsch zum bevorstehenden Jahreswechsel. Und einmal mehr bin ich bei unserem Johann Peter Hebel gelandet:

Neujahrslied

von Johann Peter Hebel (1760 – 1826)

Mit der Freude zieht der Schmerz
traulich durch die Zeiten.
Schwere Stürme, milde Weste,
bange Sorgen, frohe Feste
wandeln sich zu Zeiten.

Und wo eine Träne fällt,
blüht auch eine Rose.
Schon gemischt, noch eh wir's bitten,
ist für Throne und für Hütten
Schmerz und Lust im Lose.

War's nicht so im alten Jahr?
Wird's im neuen enden?
Sonne wallen auf und nieder,
Wolken gehn und kommen wieder
und kein Mensch wird's wenden.

Gebe denn, der über uns
wägt mit rechter Waage,
jedem Sinn für seine Freuden,
jedem Mut für seine Leiden
in die neuen Tage,

jedem auf dem Lebenspfad
einen Freund zur Seite,
ein zufriedenes Gemüte
und zu stiller Herzensgüte
Hoffnung ins Geleite!

Ich wünsche uns allen eine besinnliche Adventszeit, ein friedliches Christfest
und einen Übergang in ein gesundes, glückliches Jahr.

Ich trinke einen zünftigen Schluck

- auf die Alten Hatstätter
- auf die heilige Clara und auf Ste Odile, die Patronin unserer Freunde im Elsass,
- auf unsere jüdischen Glaubensbrüder und -schwestern,
- auf Hattstatt am Vogesenrand,
- und auf den lieben Gott, auf den wir uns immer verlassen können!

Felix Rudolf von Rohr

Basel, im Merian-Saal des Café Spitz, 27. November 2022